

Correspondent

Ersteinst

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 16. August 1902.

Nr. 95.

Eine brennende Frage.

Angeregt durch das Studium der beiden unter dieser Ueberschrift veröffentlichten Artikel erlaube ich mir ebenfalls einige Ausführungen zu diesem Punkte zu machen. Voraussetzungen will ich hierbei, daß ich diesmal — ausnahmsweise — mit den in den betreffenden Artikeln geäußerten Ansichten des Kollegen Rezhäuser vollständig einverstanden bin. Den Antrag Emmendingen-Magdeburg finde ich überhaupt etwas absurd. Ein gewerkschaftliches „Tageblatt“! Wo sollten die Kollegen wohl die Zeit hernehmen, um all' diesen Lesestoff zu bewältigen? Denn ich nehme natürlich an, daß die Mehrzahl der Verbandsmitglieder — namentlich die verheirateten — außer dem Corr. auch noch eine täglich erscheinende „politische“ Zeitung hält resp. liest. Ich bin nun der Meinung, daß es unter den jetzigen Verhältnissen mindestens ebenso nützlich wie notwendig ist, wenn sich die Kollegen, wie überhaupt alle Arbeiter, nicht nur um gewerkschaftliche Angelegenheiten, sondern auch möglichst viel um politische Fragen kümmern.

Nehmen wir nun einmal an, die Mehrzahl der Kollegen kommt, abends je nachdem wie ihre Arbeitszeit ist, um 6, 7 oder 8 Uhr nach Hause. Den Tag über haben sie selbstverständlich wenig oder gar keine Zeit zum Lesen und nach vollbrachten Tagewerke sind sie jedenfalls abgespannt und haben daher auch nicht gleich Lust, sich sofort auf die Zeitung zu stürzen. Sodann muß man auch bedenken, daß die Kollegen ihre freie Zeit nicht nur allein zum Lesen verwenden können, sondern auch noch andere Verpflichtungen haben; der verheiratete Kollege hat vielleicht dies oder jenes mit seiner Frau zu besprechen und will sich auch mit seinen Kindern etwas beschäftigen, der ledige hingegen geht sich lieblich auf Freizeitspazier und muß daher ab- und zu auch dem „Minimedienste“ obliegen! Weiter kommt in Betracht, daß viele Mitglieder auch noch einem politischen Vereine, einem Gesangsverein oder dergleichen angehören, wodurch sie doch auch öfter in Anspruch genommen werden; hin und wider wollen sie auch einmal eine Vereinsversammlung oder eine politische Versammlung besuchen.

Wie die geehrten Leser aus dem Vorstehenden ersehen werden, bleibt also der großen Mehrzahl der Kollegenschaft nicht gar zu viel Zeit zum Lesen übrig. Ich bin daher überzeugt, daß die Mehrheit der Mitglieder durch das dreimalige Erscheinen des Corr. vollaus befriedigt ist und durchaus nicht nach einem gewerkschaftlichen Tageblatte verlangt. Mir scheint, die Herren Antragsteller haben sich die Sache wohl nicht genügend überlegt.

Wir sind ja mit dem dreimaligen Erscheinen unsers Corr. den übrigen Gewerkschaften sowieso schon weit voraus. Von England, wo doch meines Wissens die meisten Vereine großartig organisiert sind, habe ich bisher noch nicht gehört, daß dort ein wöchentlich dreimal oder gar täglich erscheinendes Gewerkschaftsblatt existiert. Die Erfüllung des Antrages Emmendingen-Magdeburg wäre also geradezu ein Novum in der gewerkschaftlichen Welt! Was nun das sogenannte „Schmerzenskind“, die Korrespondenzen, anbetrifft, so muß ich gestehen, daß ich speziell in diesem Punkte mit der Redaktion vollständig übereinstimme. Wenn von den Lesern des Corr. ist nicht schon manchmal die Galle aufgefliegen, wenn er diese langatmigen Berichte durchlesen hat; tatsächlich wird da gar oft über die selbstverständlichen und nebenlässlichsten Dinge geschrieben und mancher Bericht hätte vielleicht die Hälfte oder ein Drittel seines Umfanges erreicht, wenn diese überflüssigen Sachen weggelassen wären.

Den Bemerkungen der Redaktion über die verschiedenen Schriftführer kann ich ebenfalls nur beipflichten. Ich möchte mir hier aber doch die Frage erlauben, ob es nicht vielsach an den Ortsvereinen resp. Mitgliedschaften selbst liegt, indem sie bei der Wahl eines Schriftführers nicht die genügende Vorsicht walten lassen und es daher oft passiert, daß Kollegen zu diesem Amte gewählt werden, welche nicht die Fähigkeit besitzen, einen sachlichen und kurz gefaßten Versammlungsbericht zu schreiben. Ich will durchaus niemand von unseren Schriftführern beleidigen, glaube aber doch, daß ich mit meiner Ansicht nicht ganz allein stehe.

Ganz besonders freut es mich, daß die Redaktion endlich auch mit den breitspürigen Johannistsberichten auf-

räumen will, umso mehr, da ja diese Feste jedes Jahr so ziemlich immer denselben Inhalt haben. Soviel ich mich entsinne, wurde bereits vor vielen Jahren (wohl noch unter der Ära Gajch) diesen ausführlichen Johannistsberichten zu Leibe gegangen, indem dieselben gesammelt und nachher über sämtliche Berichte ein kurzes Resümee gegeben wurde. Man scheint aber von dieser Praxis bald wieder abgekommen zu sein.

Die Bemerkung des Kollegen Rezhäuser über unsere Spezialorganisationen finden ebenfalls meinen vollen Beifall, denn es ist selbstverständlich, daß niemand im Corr. das Wort abgehandelt werden soll, aber es muß auch alles seine Grenzen haben. Wenn unser Vereinsorgan den Kollegen lieb und wert sein und mit Interesse gelesen werden soll, so ist es nicht mehr wie recht, daß persönliche Zänkereien und sonstige nichtige Sachen ebenfalls aus demselben verschwinden!

Da es sich bei den beiden Artikeln der Redaktion wohl hauptsächlich darum handelt, nachzuweisen, wie am besten eine Nummerierparnis eintreten könnte, so möchte ich noch darauf hinweisen, ob es nicht vielleicht möglich wäre, einzelne Rubriken noch etwas einzuschränken wie z. B. Aus dem Auslande, Aus dem Gewerbe- und Gewerkschaftsleben und eventuell Rundschau. Es werden unter diesen Rubriken öfter Vorkommnisse und Angelegenheiten erwähnt, über welche man bereits gefehrt, vorgestern oder vor noch längerer Zeit durch die Tagespresse unterrichtet wurde. Allerdings will ich wohl zugeben, daß dies bei dem dreimaligen Erscheinen des Corr. und der etwas schwerfälligen Herstellungsweise desselben nicht ganz zu vermeiden ist.

Berlin. * * * O. M.

Nicht nur ich, sondern gewiß recht viele Kollegen, die im Stande sind, in objektiver Weise die eminent praktischen Vorteile, welche eine knappe, mehr summarische Berichterstattung für den Corr. in sich schließt, werden die in der Artikelserie „Eine brennende Frage“ dargelegten Ermahnungen voll und ganz unterschreiben. Wer wie ich seit Jahren gewöhnt ist, den Corr. von Anfang bis zu Ende zu lesen, der wird schon sehr oft die zwei bis drei Pettikollen Korrespondenzen, welche von fast allen Ortsvereins- und Bezirksführern (und nicht nur aus Rheinland-Westfalen, wie unzutreffend gesagt wurde) geliefert werden, erötend langweilig gefunden haben. Es liegt fast aus, als ob einer dem Fandern gewisse Ausdrücke, ja ganze Sätze, einfach nachgeschrieben hätte.

Wie schon in den angezogenen Artikeln gesagt ist, soll es nicht der Zweck der Berichterstattung sein, möglichst wortgetreu die einzelnen Debatten wiederzugeben und unbedingt jeden Tagesordnungspunkt zu erwähnen, auch wenn rein gar nichts zu der oder jener Sache zu sagen war. Die Kollegen sollen sich mehr daran gewöhnen, die Versammlungen vollständig zu besuchen — denn wirkliche triftige Gründe für das Fortbleiben sind selten vorhanden — da können sie die einzelnen Debatten genau verfolgen, sie kennen die Beschlüsse und brauchen nicht erst nach Art eines podagragelegten Spießbürgers auf „ihr Blatt“ zu warten, das ihnen alles das, was sie interessiert, gedruckt ins Haus und auf den Kaffeetisch bringt. Denn in der Regel — wir wollen ehrlich sein — haben die meisten Versammlungen doch nur für den Ort oder Bezirk einen größeren speziellen Wert, in welchem sie abgehalten werden. Sie sollen dem kollegialen Verkehr am Orte dienen und alle die Kleinartikl verrichten und zwar gründlich, die unbedingt zur Realisierung des von dem Verbands erstrittenen Zieles nötig ist. Aber da muß man eben am Versammlungstische teilnehmen, alle müssen mitwirken, dann wissen sie Bescheid über alle Verhandlungsgegenstände und brauchen nicht von der Berichterstattung zu zehren.

Mhrweiler. * * * Fritz Mejel.

Unter dieser Ueberschrift hat die Redaktion in Nr. 90 und 91 des Corr. sich endlich einmal gründlich ausgesprochen über etwas, das schon längst ihr Herz bedrückte und jetzt, nachdem es geschoben, wundert man sich, daß sie es nicht früher schon in diesem Umfange getan hat. Doch etwas Gutes kommt selten zu spät.

Es ist geradezu schrecklich, wie der Raum des Corr. oft mit dem sadesten Zeuge gefüllt und dadurch miß-

braucht wird, was einem das Lesen vieler Korrespondenzen förmlich verneht. Wo der Fessel angelegt werden muß, um dem Unfuge abzuwehren, ist in Nr. 91 zur Genüge dargetan worden, so daß eine Wiederholung überflüssig ist.

Jedoch auf etwas andres möchte Einjender dieses noch aufmerksam machen. In fast allen Versammlungsberichten wird ein großer Mißbrauch getrieben mit dem Worte „Kollege“. So habe ich einmal in einem spaltenlangen Berichte, wo jeder Redner namentlich aufgeführt war, demselben stets das Prädikat „Kollege“ vorangestellt gesehen; z. B. „Kollege“ Schulze, „Kollege“ Müller usw., was übrigens in den meisten Berichten, insbesondere aus der Provinz, vorkommt. In ebenerwähntem Berichte aber habe ich es etwa 40 mal gelesen und blau angestrichen. Wie das ausgefallen, davon kann sich jeder leicht eine Vorstellung machen. Da nun jeder „Kollege“, ob groß oder klein, ohne Unterschied 2 Cicero breit ist, 8 „Kollegen“ somit eine Zeile und 40 „Kollegen“ zusammen 5 Zeilen Raum einnehmen, so konnten in dem einen Berichte 5 Zeilen und unter Hinzurechnung derjenigen in den übrigen Berichten vorkommenden „Kollegen“ sicher noch einmal 5, zusammen also 10 Zeilen gespart werden. Dieser zahlreichen „Kollegenschaft“ begegnet man in fast jeder Nummer. Rechnen wir nun bei 150 Nummern à 10 = 1500 Zeilen „Kollegen“, so ergibt sich hieraus, daß diese im Jahre fünfzig Seiten Text kosten.

Ich bin weit entfernt, den Begriff des Wortes Kollege herabssetzen zu wollen. Daß wir aber alle Kollegen sind, wissen wir ja, ein anderer hat in den Versammlungen nichts zu suchen. Und wenn einmal ein „Dr.“ oder „Prof.“ u. s. w. einen Vortrag hält, so mag man deren Namen ruhig das betreffende Prädikat voranstellen. Aber bei jedem Versammlungsbredner ist ein unnötiger Ballast und wirkt bei gar zu häufigem Vorkommen sogar komisch. In den Protokollen unsers Buchdruckerparlamentes findet man davon keine Spur und auch die Berichte aus den Großstädten sind größtenteils frei davon.

Möchten sich doch die Mitglieder der kleineren Orte befehligen, diesen Popf einmal abzuschnitten oder, noch besser, dem Kate des Redakteurs folgen und statt die einzelnen Redner namentlich aufzuführen, was für die Außenwelt ganz bedeutungslos ist, lieber einen kurzen summarischen Ueberblick über die Verhandlungen geben, was vollständig genügt. Die Berichterstatter müssen nicht meinen, daß ein Versammlungsbericht die Form eines Protokolls haben müsse. Und durch allzu häufigen und unnötigen Gebrauch oder besser Mißbrauch des Prädikates „Kollege“ wird die wahre Bedeutung desselben nur entwertet. Sollte hierin nicht bald Wandel geschafft werden, dann — Notstift, walte deines Amtes!

St. Anmerkung der Redaktion: Auch das hat seine Richtigkeit — nur weiter, Herr, nur weiter!

Das Versehen der Reiselegitimationen

hat nachgerade einen Umfang angenommen, welcher in moralischer Hinsicht zu den schlimmsten Befürdungen Anlaß gibt und der daher nicht nur den Zentralvorstand, sondern alle Vertrauensmänner veranlassen sollte, ganz entschiedene Maßregeln zu ergreifen, um einer solchen die Moral und die Schaffensfreudigkeit untergrabenenden Anstöße einen Riegel vorzusetzen. Der Einjender dieses zahlte im Juli an 30 Kollegen das Reisegeld aus und nicht weniger als neun Zehntel derselben hatten ihre Legitimationen bereits auf der vorigen Bahnhalle verpfändet, so daß sie nach Absorbierung des Postvorschusses nur wenig Geld in die Hände bekamen. Dies nur als Beispiel.

Nach der Ursache dieser Mißere braucht man wohl nicht lange zu suchen. Die Wirte sind es, von denen recht viele unter dem Deckmantel des Skoutantens die Reisenden nicht nur zum Verleihen auch des letzten Pfennigs animieren, sondern obendrein auch noch gern — ja, so Foukant sind sie! — gegen die Ueberlassung der Legitimation Kredit gewähren. Auf der nächsten Bahnhalle bleibt dem Reisenden dann, wie schon gesagt, kaum noch etwas übrig, und die Folge hiervon ist wiederum, daß sie lieber eine sogenannte Spelmute als eine ordentliche, ihnen von den Ortskollegen zum Verkehre aus-

gesuchte Herberge aufsuchen, um das wenige ihnen noch zur Verfügung bleibende Geld für Schnaps auszugeben. Und im Rauche wird dann aufs neue lustig weiter — gepumpt, der Wirt hat wieder die Legitimation als Pfandobjekt in den Händen!

Das Unglücklichste hierbei ist nun aber, daß solche leichtsinnige Kollegen glauben, andere reisende Kollegen veranlassen zu müssen, es ebenso zu machen wie sie. Auf der Landstraße erzählen sie anderen Kollegen von — ihrem Glücke, ihrer Schlauchheit! „Wenn Du nach der Zahlstelle so und so kommst, dann gehe nicht in den auf der Legiti bezeichneten Verkehr, sondern in die oder die Werkstatt; da bekommst Du soviel Schutz als Du nur haben willst.“

Und die Verwalter? Diesen wird ihr Amt durch die Vorstandsgeberei mehr als doppelt schwer gemacht; an sie werden allerlei unaussführbare Ansuchen gestellt, z. B. für mehr Tage zu zahlen als das Tourenverzeichnis vorschreibt usw. So zahlte Einsender dieses kürzlich einem Kollegen, welcher zwei Tage in einem nur von Sozialdemokraten frequentierten Gewerkschafts-Hotel sich aufgehalten hatte, für 16 Tage 20 Mk. aus. Der betreffende Kollege verlangte aber für 19 Tage! Ja, warum? Ganz erklärlich! Die 20 Mk. (in Gold) nahm gleich ein Vertreter des Gewerkschafts-Hotels, welcher dem Einsender als „Gewerkschaftsvertreter“ vorgestellt wurde, in Empfang und gab dem Kollegen nur 2 Mk. zurück, von welchem Betrage derselbe auch noch die Zechen zu bezahlen hatte! Kaum glaublich, aber wahr.

Nur weiter so! — Doch nein! Um derartiges fernersich zu verhüten und im Interesse des Verbandes ist es geboten, einem solch nichtswürdigen Treiben Einhalt zu thun. Und auf welche Weise? Sehr einfach! Da die Reiselegitimation ein Wertpapier ist und auf dieselbe laut § 4, Absatz 3 der „Beschlüsse“ Vorstände nicht verabsichtigt werden dürfen, so könnte m. E. vom Zentralvorstande die Bestimmung getroffen werden, daß in allen Fällen, wo eine Verpändung der Legitimation nachgewiesen wird, die Unterfertigung für die jeweilige Reisedauer entzogen werde. Sollten indes einer solchen Bestimmung Bedenken entgegenstehen, so müßte es zum mindesten allen Verwaltern zur Pflicht gemacht werden, stricke nach dem § 12 zu verfahren.

E.

R.

Korrespondenzen.

Berlin. Nach einem Berichte aus Elberfeld-Barmen in Nr. 92 des Corr. verucht Kollege Graßmann von neuem eine kleine Hege gegen mich ins Werk zu setzen, indem er in einem Berichte über die Generalversammlung seinen Zuhörern erzählt, ich hätte mir „Aeußerungen gegenüber den rheinischen Kollegen erlaubt, die unter aller Würde seien und müßten dieselben entschieden zurückgewiesen werden“. Da ich für mich wohl in Anspruch nehmen darf, die rheinische Streitfrage rein sachlich und den Tatsachen entsprechend behandelt zu haben, wie dies auch das Protokoll beweisen muß, so möchte ich den rheinischen Kollegen empfehlen, sich nicht in einen Entrüstungsrummel hineintreiben zu lassen, der weder berechtigt noch irgendwie zweckmäßig wäre. Dem Kollegen Graßmann persönlich etwas zu erwidern, muß ich aus leicht begreiflichen Gründen ablehnen. Seine Handlungsweise verdient keine Kritik! Paul Schliebs.

Breslau. (Schlesischer Maschinenseher-Verein.) Der Monatsversammlung am 3. August waren, entgegen der vorletzten, wichtigere Aufgaben zugefallen. Bei Verlesung der Eingänge von anderen Vereinen richtete sich das Interesse gegen den Geschäftsbericht des Rhein-Westf. Maschinensehervereines. Hierauf gelangte man zu einer kurzen Betrachtung über die allgemeine Lage der Maschinenseher und wurde u. a. betont, daß den Wünschen derselben seitens des Zentralvorstandes gegebenenfalls Rechnung getragen werden soll. Die in Nr. 89 des Corr. enthaltenen Ausführungen des Herrn W. dürften wohl die Sympathie sämtlicher Maschinenseherkollegen gefunden haben und kann wohl von einer langsam, aber sicher zunehmenden „ersten Lage“ gesprochen werden. War doch in einer der letzten Nummern des Corr. wieder eine, eine ganze Seite ausfüllende Reklame für eine Maschinenfabrik zu lesen, die den zur Zeit mit denselben Maschinen arbeitenden Prinzipalen in die Augen springen mußte, indem darin deutlich zu lesen ist, daß die seit 5 Jahren tagtäglich arbeitenden Maschinen fast keinerlei Abnutzung zeigen“ usw. (Sollte sich der Preis dieser Maschinen nicht auch höher stellen?) Die Kritik hierüber kann man einfach nur mit einem Acheln üben. Es läßt sich leider gegen eine derartige Reklamemacherei der Fabriken unter einander nicht ankämpfen; nur ist zu konstatieren, daß es immer der Seher ist, der unter einer derartigen Marktchreierei seine Haut auf dem Blase lassen muß, wenn sich von Zeit zu Zeit (ohne sein Verschulden) gerade das Gegenteil von dem herausstellt, was ausposaunt wird. — Das Thema: „Was ist jedes Mitglied dem Vereine gegenüber schuldig?“ wurde vom Vorsitzenden dahin klargestellt, daß jedes Mitglied verpflichtet ist, tätigen Anteil an jeglichen Vereinsangelegenheiten zu nehmen, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen und etwaige Unregelmäßigkeiten abzustellen. Eine weitere Aufgabe aller Mitglieder ist es, sich gegenseitig mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wie es z. B. andere Spezialorganisationen seit Jahren zur Aufgabe haben. Ferner in den Vereinsversammlungen die von den Mitgliedern gemachten Erfahrungen an den Maschinen resp. wie verschiedene Störungen am besten

und leichtesten zu beheben sind, durch freie Aussprache event. auch durch Haltung von technischen Vorträgen, verbunden mit Aufzeichnungen der einzelnen Maschinenenteile und deren Funktionen, zu erläutern. Hierdurch soll nicht nur das Interesse für den Verein geweckt werden, sondern jeder Maschinenseher muß sein eigener Mechaniker werden. Wer mit einem Mechaniker gearbeitet hat oder noch arbeitet, wird zugeben müssen, daß sehr oft die Meinungen zwischen Seher und Mechaniker auseinander gehen. Jedenfalls richtet sich mancher Seher besser ein, kleine Störungen zu beseitigen als sogenannte Mechaniker, Monteure, Schlosser usw. Am vorteilhaftesten hat es sich bis jetzt erwiesen, daß zu Anfang von der Fabrik ein tüchtiger Instrukteur (der gelernter Seher sein muß) geschickt wurde, der dann dem Seher, der sich dazu qualifiziert hat, einfach die Maschine überließ; denn „viele Hände machen der Maschine ein schnelleres Ende!“ — Erlebte wurden noch ein Antrag auf Verlegung des Vereinslokales, Mitteilungen und Fragen. — Die an die Bezirksvorstände im Gau Schlesien versandten Fragebogen zur Aufstellung einer Sehmachmaschinenstatistik empfehlen wir hierdurch noch einer werten Beachtung.

Gießen. Der hiesige Maschinenmeisterverein hielt am 20. Juli seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten sprach Herr Grupp einige Worte über Relief-Mischées. Auch erwähnte der Vortragende bei dieser Gelegenheit das Dettlesche Juristische Verfahren. Unter Verschiebes sprach einige Kollegen ihr Bedauern aus über die Gefährlichkeiten seitens der Seher gegen den Maschinenmeisterverein. Hierauf schloß der Vorsitzende mit der Mahnung, die Versammlungen pünktlich zu besuchen, die Versammlung.

Hamburg. (Typographische Gesellschaft.) In der Versammlung vom 6. d. M. gab der Vorstand den ersten Quartalsbericht, dem das folgende zu entnehmen: Die Gesellschaft zählt etwa 100 Mitglieder, ihre Kasserverhältnisse sind in Anbetracht der großen Anschaffungen im Berichtsquartale durchaus gute zu nennen. Die Veranstaltungen bestanden in Diskussions- und Vortragsabenden, wöchentlich wechselnd mit einem von Herrn Maler Wolbers geleiteten Zeichenkursus, und zwei Ausstellungen. In den Vortragsabenden wurden die mannigfaltigsten Referate gehalten. Viele Firmen haben die Gesellschaft durch Ueberlassung von Druckmaschinen usw. unterstützt. Die hiesige Zimung bewilligte in ihrer Versammlung vom 16. Juni einen Jahresbeitrag von 50 Mk., eine dankenswerte Anerkennung der Bestrebungen der Gesellschaft.

H. Gümburg. Der Vorstand des hiesigen Ortsvereines hatte am 23. Juni an den Vorstand der Handwerkskammer zu Harburg eine Petition gerichtet, in welcher die Bitte ausgesprochen wurde, die von der Handwerkskammer zu vergebenden Druckarbeiten nur tariffreien Firmen zu übertragen. Der Petition war ein Verzeichnis der Tarifdruckereien des Handwerkskammerbezirks beigelegt. Am 26. Juli erhielten wir folgende Antwort: In Erwiderung Ihrer Eingabe vom 23. Juni teilen wir Ihnen hierdurch mit, daß wir uns nach Lage der Verhältnisse nicht daran binden können, unsere Druckarbeiten nur an tariffreie Druckereien zu vergeben. — Eine recht inntingmeisterliche Antwort; kurz und bündig, ohne jedwede Begründung. Welcher Art wohl die „Lage der Verhältnisse“ sein mögen? In Harburg existiert nur eine Druckerei (G. Weber), die den Tarif anerkannt hat; die nicht unbedeutenden Arbeiten der Handwerkskammer werden aber in einer Druckerei hergestellt, in der nichts weniger wie tarifliche Verhältnisse herrschen. Bewunderlich muß die Antwort des Vorstandes der Handwerkskammer erscheinen, wenn man bedenkt, daß es gerade die Herren Zimungsmeister sind, die nicht genug über den „Mißgang des Handwerks“ zu klagen wissen und die vermerken, durch Zusammenfassungen in Zimungen dem Handwerke wieder bessere Zeiten verschaffen zu können. Im Buchdruckerverbe werden aber durch den von Prinzipalen und Gehilfen gemeinsam geschaffenen Tarif einigermaßen geregelte Verhältnisse herbeigeführt. Diefem Bestreben sollten die Handwerkskammern nicht mit verschärften Armen gegenüberstehen, sondern sie sollten sich verpflichtet halten, durch Vergebung ihrer Druckarbeiten an nur tariffreie Druckereien an der immer weiteren Einführung des Tarifes mitzuwirken. Der Gesellenauschuss der Handwerkskammer zu Harburg wird sich hoffentlich noch mit der Antwort des Vorstandes näher beschäftigen und darüber jedenfalls eine Debatte in der nächsten Vollversammlung herbeiführen.

o. Mannheim. Der Graphische Klub Mannheim-Ludwigsbafen veranstaltet Ende August eine Druckausstellung. Der Zeichenkursus wird im Oktober beginnen und in zwei Abteilungen abgehalten.

Z. Wiesbaden. Ueber eine rege, von Erfolgen gekrönte Tätigkeit konnte der Vorsitzende des Maschinensehervereines Wiesbaden in der am 3. August abgehaltenen Versammlung berichten. Fast alle Sehmachmaschinenfabriken und verschiedene Maschinensehervereinigungen haben den kaum vor Monatsfrist gegründeten Verein durch Uebersendung von Material aller Art unterstützt. Ferner bewilligte der Bezirksverein Wiesbaden in seiner letzten Versammlung definitiv einen Gründungsfonds von 15 Mk. Auch eine Eingabe an den Magistrat der Stadt Wiesbaden um Gewährung eines Reisekostenbiums an einen Maschinenseher zum Besuche der Düsselbacher Ausstellung hatte Erfolg; dem Vorge schlagen wurde ein Betrag von 50 Mk. ausgedingt. — In der Versammlung wurde noch angeregt, für die Mitglieder des Maschinensehervereines den Corr. obligatorisch einzuführen.

Den Kommentar zum Tarife, den wir jedem einzelnen Kollegen zur Anschaffung dringend empfehlen möchten, haben mittlerweile eine ganze Reihe politischer Tageszeitungen einer Besprechung unterzogen, andere haben sich dieselbe für später vorbehalten. In den letzten Tagen haben sich in empfehlendem Sinne mit demselben beschäftigt: Danziger Zeitung, Schwäbische Tagwacht, Göttinger Anzeiger, Breslauer Generalanzeiger, Hamburger Korrespondent, Magdeburgerische Zeitung, Nord-Ostsee-Zeitung, Niederschlesischer Anzeiger, Hannoversche Tages-Nachrichten, Frankfurter Journal, Schlesische Morgen-Zeitung, Württembergische Volkszeitung, Göttingische Zeitung, Deutsche Wacht, Frankfurter kleine Presse. Die Besprechung seitens der letztgenannten Zeitung ist zugleich diejenige des jüngsten Termins und hat dieselbe folgenden Wortlaut: . . . „Ein verdienstliches Werk hat da das organisierte Buchdruckerverbe geschaffen, nicht nur für sich selbst, sondern auch zum Nutzen aller, die auf wirtschaftlichen und sozialen Gebiete aus den Tatsachen zu lernen gewillt sind. Das Buch gibt auf seinen 175 Seiten einen ganz genauen Einblick in die einzelnen Bestimmungen des Tarifes und in sämtliche damit zusammenhängenden Verhältnisse des Buchdruckerverbes. Es liefert zugleich durch die Tatsachen und die Auseinandersetzungen den Nachweis, wie auch die verwidtesten Beziehungen zwischen dem Arbeiter und dem Unternehmer sich beim guten Willen beider Teile durch friedliches Uebereinkommen lösen lassen, zum besten beider Teile. Man muß wünschen, daß dieses Buch immer wieder denen unterbreitet wird, die auf die Entwicklung des Tarifgemeinschaftsgedankens für andere Gewerbe Einfluß haben, also den noch zaudernden Elementen im eignen Gewerbe, den Behörden, den politischen Parteien, den Arbeiterführern und den Organisationen der Unternehmer. Wir wünschen ihm guten Erfolg bei all diesen Stellen.“ Auf die dem Kommentar von noch einigen anderen Blättern zu teil gewordenen Beurteilungen gedenken wir in kurzer Zeit eingehen.

Der Internationale Typographenbund von Amerika feiert in diesem Monate das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens. Die erste Anregung zur Bildung eines zentralistischen Verbandes ging von New York, Boston und Philadelphia aus. Diese Lokalvereine schickten im Jahre 1850 Zirkulare an die Schwestervereine und luden diese ein zu einem Kongresse der Buchdrucker. Dieser kam am 2. Dezember 1850 in New York zu stande; auf demselben waren die 5 Staaten New York, New Jersey, Pennsylvania, Maryland und Kentucky mit 18 Delegierten vertreten. Der zweite Kongreß, der erst am 12. September 1851 in Baltimore zu stande kam, war von 28 Delegierten besetzt. Hier wurde die Gründung perfekt, die Statuten unterzeichnet. Am 3. Mai 1852 endlich wurde in Cincinnati der dritte Kongreß abgehalten; auf ihm waren 17 Vereine vertreten, 14 davon traten zu dem neuen Verbands über. Der Verband umfaßt gegenwärtig bekanntlich auch die deutsch-amerikanischen Sectionen in der Zahl von 25 sowie die Photographen 28, Schriftgießer 6, ferner die Stereotypen, Expedienten usw., insgesamt über 600 lokale Gruppen mit einer Mitgliederzahl von nahezu 40000. Der diesjährige Kongreß wird in Cincinnati abgehalten, dem Orte, wo vor 50 Jahren die Gründung zu stande kam.

Nach einer Zusammenstellung, die das kaiserlich statistische Amt veröffentlicht, sprechen im Deutschen Reiche von der 56367 178 starken Bevölkerung 51883 131 deutsch als Muttersprache. Deutsch und eine fremde Sprache sprechen 252 918 Personen. Fremdsprachliche Einwohner gibt es 4 231 129 Personen, unter denen die Polen die erste Stelle mit 3086 489 einnehmen. Holländisch sprechen 80361, friesisch 20 677, dänisch oder norwegisch 141 061, schwedisch 8998, englisch 20 217, französisch 211 679, wallonisch 11 872, italienisch 65 930, spanisch 2059, portugiesisch 479, malajisch 142 049, kassibisch 100 213, wendisch 93 032, mährisch 64 382, tschechisch 43 016, russisch 9617, litauisch 106 305 und ungarisch 8158 Personen.

Im Jahre 1901 bestanden im Königreiche Sachsen 726 Gemeinde-, 624 Orts-, 908 Fabrik-, 109 Zimungs-trankentassen und 168 eingedriehene Hiltstassen mit insgesamt 1083 906 Mitgliedern und zwar 723 240 männlichen und 360 666 weiblichen. Von den Versicherten gehörten 136 233 der Gemeindefrankenversicherung, 590 851 den Ortskrankentassen, 231 235 den Betriebskrankentassen, 27 696 den Zimungs-trankentassen und 97 991 den eingedriehenen Hiltstassen an. Als Verwaltungskosten sind in den Zimungs-trankentassen 13,7, bei den Orts-trankentassen 11,1, bei den eingedriehenen Hiltstassen 7,5, bei den Gemeindefrankentassen 2,7 und bei den Betriebs-trankentassen 1,4 Proz. der Einnahmen verrecknet.

Die Zahl der Zimungen ist seit 1888 im Königreiche Sachsen zurückgegangen und zwar von 1268 auf 1223, wovon nur 361 Zwangs-zimungen sind. — Die Zwangs-zimung der Schuhmacher in Tharandt-Döhlen wurde dieser Tage ebenfalls aufgelöst mit 94 gegen 8 Stimmen.

Die Deutsche Genossenschaftsbank Sögel, Parvius & Co. veröffentlicht für das erste Halbjahr 1902 einen Geschäftsbericht, der nach Abzug des Gewinnes von 800 000 Mk. einen Verlust von 2 870 000 Mk. aufweist. Der Vorstand schiebt die Entstehung der Verluste im wesentlichen auf die Geschäftsführung des persönlich haftenden Gesellschafters Herrn Siebert zurück, „dem in wih

tigen Angelegenheiten leider zu freie Hand gelassen worden sei". Der Vorstand gesteht ein, daß er bei der bisherigen Veranschlagung und bei Beurteilung mehrerer Konten großen Teils von unrichtigen und unzutreffenden Voraussetzungen ausgegangen ist, die auf den Anschauungen des Herrn Siebert beruhen, sich aber nicht als stichhaltig erweisen und einer gründlichen Korrektur bedürfen. Zu dieser Erkenntnis ist man freilich etwas spät gekommen. Die Hauptschuld an dem Verluste trägt Spekulationen, die nicht jahrgangsgemäß waren, und hier wie anderwärts liegen die Ausschüsse und wählten. Es sind nun geeignete Vorschläge gemacht worden, um eine Katastrophe zu verhüten.

In den Maschinenfabriken in Halle a. S. haben zahlreich Entlassungen von Arbeitern stattgefunden. Auch die Arbeitszeit wurde teilweise gekürzt. Auch im Vögellande fanden in der Textilindustrie wieder Arbeits-einschränkungen statt, wodurch der ohnehin knappe Arbeitslohn noch weiter gesunken ist.

Auch die Baumwollspinnerei in Wittweida scheint notleidend zu sein. Die Dividende soll um 5 Proz. gekürzt werden gegen das Vorjahr. Immerhin verbleiben noch 15 Proz. Die Aktionäre können also noch zufrieden sein, was von den Arbeitern wahrscheinlich nicht zu sagen ist.

In der städtischen Waschanstalt in Breslau darf laut Verfügung des Werkstättenvorstehers über „Verbandsangelegenheiten“ nicht gesprochen werden. Die Verfügung erklärt sich wohl daraus, daß ein Arbeiter in 29 Jahren es von einem Stundenlohn von 17 Pf. auf einen solchen von 24 Pf. gebracht und einem andern der Stundenlohn von 34 auf 24 Pf. gekürzt wurde, weil er zu seiner bisherigen Arbeit zu schwach geworden, d. h. seine Kräfte im Dienste der Anstalt verbraucht hat.

In Chemnitz wurde ein Schmiedegehilfe, unter dessen Obhut ein Zehrling stand, wegen empörender Mißhandlung des letztern zu der wohlverdienten Strafe von 14 Mon. Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverluste verurteilt.

In Zeulenroda, wo die Tischler seit zwölf Wochen streiken, geht man denselben mit dem 3. 153 Stück zu Leibe. Eine Anzahl Anlagen sind anhängig gemacht. Drei Tischler standen bereits vor den Gerichtshöfen, sie sollten in die Wohnung eines Arbeitswilligen eingedrungen und diesen durch Drohungen und Ehrverletzungen zur Beteiligung an dem Ausstände zu bestimmen versucht haben. Die Sache scheint nicht allzufürsinnig gewesen zu sein, denn zwei wurden freigesprochen, der dritte zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Die sechste Generalversammlung des allgemeinen deutschen Gärtnervereins fand in Hannover statt. So verwirrend wie die Rechtsverhältnisse der Gärtner in den gewerblichen Gärtnereien sind, ebenso schaut es bezüglich der Organisationsform aus. Auf der einen Seite ist noch keine Arbeit geschaffen, welche Stellung die Gärtner als Arbeiter einnehmen, ob sie Dienstboten, Gewerkschaftsgehilfen, landwirtschaftliche Arbeiter usw. sind, auf der andern Seite zerbrechen sie sich die Köpfe darüber, welcher gewerkschaftlichen Organisation, ob der Generalkommission, den Hilfs-Unterschieden oder den Christlichen, sie sich anzuschließen haben, sie haben an jeder etwas auszusagen. Auch die diesmalige Generalversammlung beschäftigte sich mit dieser „Gewerkschaftsfrage“ sehr eingehend, aber ohne Erfolg, denn die angenommene Resolution ermangelt zwar nicht der Länge, kommt aber zu keinem Resultate. Die übrigen Verhandlungsgegenstände, meist innere Vereinsangelegenheiten, haben kein allgemeines Interesse.

Der Arbeiter-Sängerbund für Magdeburg und Umgegend veranstaltete ein Konzert zum besten der Hinterbliebenen der auf dem „Primus“ in Hamburg Verunglückten. Der Bund war der Ansicht, daß dies ein Akt der Wohltätigkeit, sonach für diesen Fall die Luststeuer nicht zu zahlen sei. Die Steuerdeputation des Magistrates war anderer Ansicht, sie verfügte, daß die Veranstaltung nicht zu den „wohlthätigen oder gemeinnützigen“ gehöre und fällte die Luststeuer im Betrage von etwa 50 Mk. aus den Erträgen des Konzertes ein.

Ausstände. In Buch bei Berlin legten die Bauarbeiter auf dem Neubau der Zrenanastalt und Lungenheilstätte die Arbeit nieder; sie fordern 50 bzw. 42 1/2 Pf. Stundenlohn. Die Firma Finbner in Halle a. S. fordert von ihren Arbeitern Austritt aus dem Metallarbeiterverbande. In der A.-G. für Schriftpfanderei und Maschinenbau in Offenbach sind 48 Schlosser, Dreher und Publer ausständig. Die Glaser in Plauen i. B. streiken seit vier Wochen. In der Hauptstadt handelt es sich um Kürzung der Arbeitszeit um eine Stunde, welche die Unternehmer nicht zugestehen wollen.

Aus Galizien lauten die Nachrichten jetzt etwas friedlicher. In einer ganzen Reihe von Gemeinden hat der Streik durch Entgegenkommen der Grundbesitzer ein Ende gefunden. In Rotterdam traten die Steinhauer in eine Lohnbewegung. In Alby (Schweden) streikten die Arbeiter der Carbid- und Glaxfabrik wegen Lohnkürzung. In Italien fanden dieser Tage zwischen den streikenden Landarbeitern und Gendarmen mehrere blutige Zusammenstöße statt. In Manjura demonstrierten die Arbeitslosen. In Luino sind seit fünf Wochen die Spinner einer schweizerischen Firma ausständig. Der Streik der Strafenferner in Genua ist beendet. Die Arbeitszeit wurde um zwei Stunden verkürzt, der Lohn erhöht. Fernere Differenzen sollen durch die Arbeitskammer erledigt werden. In Frankreich (Troy) streikten seit 11 Wochen die Arbeiter der Lampenfabriken gegen

Lohnkürzung. Im Loire-Kohlengrubengebiete, wo die Arbeiter die Aufrechterhaltung der vor zwei Jahren getroffenen Vereinbarungen verlangten unter Androhung des Generalstreiks, scheint es zu einer Einigung zu kommen. Es handelt sich nur noch um Aufrechterhaltung der feinerzeit festgesetzten Arbeitszeit.

Man sollte annehmen, daß die herrschende Arbeitslosigkeit das Verlangen nach Ueberzeitarbeit immer mehr einschränken müßte. Daß dem nicht so ist, beweist der Bericht des österreichischen arbeitsstatistischen Amtes über die im Jahre 1901 in den fabrikmäßigen Betrieben vorgekommenen Arbeitszeitverlängerungen. Demselben ist zu entnehmen, daß die Zahl der Betriebe, welche im Jahre 1901 Ueberstunden anmeldeten bezw. eine behördliche Bewilligung dazu erhielten, sich auf 545 (gegen 501 im Vorjahre) belief. Die Gesamtzahl der Fälle, in welchen von diesen Betrieben die effizienteste Maximalarbeitszeit überschritten wurde, betrug 1002. Hierzu wurden 33371 Arbeiter herangezogen, das sind 36 Proz. der in den beteiligten Betrieben überhaupt beschäftigten Arbeiter. Die täglichen Ueberstretungen der Maximalarbeitszeit zeigten Schwankungen von einer Viertelfunde bis zu drei Stunden. In der Mehrzahl der Fälle (610) betrug die Ueberstretung zwei Stunden. Was die Dauer des Zeitraumes betrifft, auf welche sich die einzelnen Arbeitszeitverlängerungen erstreckten, so war die durch drei Wochen fortgesetzte Ueberstundenarbeit die häufigste. Die Mehrarbeit, die von allen zur Ueberzeitarbeit herangezogenen Arbeitern geleistet wurde, betrug, in Arbeitsstunden ausgedrückt, 2664855 (im Jahre 1900 3329170), sie hat demnach eine Verminderung gegen das Vorjahr um 664315 Stunden erfahren. Die Abnahme ist aber nicht etwa sozialpolitischen Erwägungen zuzuschreiben, sondern lediglich der verringerten Tätigkeit einer Anzahl Industrien überhaupt.

Auf den Schiffswerften in St. Nazaire ist die Zahl der entlassenen Arbeiter auf 2400 gestiegen.

Bekanntlich führte die Wahlrechts-Demonstration in Stockholm zu einem Tumult und in weiterer Folge zur Verhaftung und in Anklagebeziehung einer Anzahl Personen. Am 7. August stand der erste dieser Angeklagten vor Gericht, der Leitung eines Aufstaus und Anstiftung zum Aufsturz beschuldigt. Darauf steht Zuchthaus bis zu zehn Jahren. Angehts dieser Anklage ist das Urteil geradezu komisch; es lautete auf 10 Kronen Geldstrafe wegen „Wöllerei“.

Die 47 Kohlengrubenbesitzer in Südwales, welche den Bergarbeiterverband auf Ersatz von zwei Millionen Mark Schadenersatz verklagt haben, sind in erster Instanz abgewiesen worden. Der erkennende Richter war der Ansicht, daß der Ausschluß des Verbandes lediglich im Interesse der Mitglieder gehandelt habe, als er diesen den Rat gab, die Arbeit an gewissen Tagen auszusetzen, um die Kohlenproduktion einzuschränken und dadurch den nach der gleitenden Lohnskala bemessenen Lohn aufrecht zu erhalten. Es sei keine gegenwärtige Handlung, zu einem Kontraktbrüche zu raten, wenn dieser Rat aus gerechtem Grunde erteilt sei oder eine gerechte Entschädigung dafür geltend gemacht werden könne. Es steht dahin, ob die Kohlengrubenbesitzer dem Rate des Richters folgen werden, den Streit nicht weiter fortzusetzen, um weitere Erbitterung zwischen Arbeitern und Besitzern zu verhüten.

Gestorben.

In Danzig am 11. August der Seher Ludwig Knott aus Gumbinnen, 41 1/2 Jahre alt — Herzschlag.

In Elberfeld am 11. August der Seher Richard Wieje aus Berlin, 28 Jahre alt.

In Halle a. S. am 12. August der Seher Karl Kleeblatt aus Diemitz, 19 Jahre alt — Selbstmord.

In Hannover am 10. August der Druckerinvalide Eduard Berfah aus Bieberich, 66 1/2 Jahre alt — Gehirnschlag.

In Magenfurt am 3. August Karl Wachter, 32 Jahre alt.

In Leipzig am 11. August der Dieber Johann Schuberz aus Neujellerhausen, 59 Jahre alt.

In Worms am 8. August der Drucker Gottlob Hartmann aus Obersteinbach — Selbstmord.

Briefkasten.

Sp. in Trier: Dem rheinisch-westfälischen Gewerkschaften überwiegen, damit derselbe erst mal mit einem Donnerwetter dazwischen fährt; vorläufig also in der Form abgelehnt. — H. M. H.: Es gibt darüber ein Buch, das freilich noch manches andere enthält und 4,80 Mk. kostet.

— W. D. in Elberfeld: 3,50 Mk. — Sch. in Altenburg: Durch die fortlaufende Warnung des Zentralvorstandes werden lokale Notizen überflüssig; Kollegen, die noch gegen erstere handeln, haben bedingungslos die Konsequenzen zu tragen. Gruß. — U., Zena: 3,80 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Bei Konditionswechsel von einem zum andern Orte wollen die Kollegen — um sich vor Schaden zu bewahren — jedesmal zuvor bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen einziehen.

Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung.

Da voraussichtlich in der zweiten Hälfte des September das Protokoll der vierten (ordentlichen) Generalversammlung zur Versendung gelangen wird, ersuchen wir die geehrten Gewerkschaften, uns die Anzahl der erforderlichen Exemplare mitteilen zu wollen. Auch sind wir bereit, nach größeren Druckorten die Sendungen direkt besorgen zu lassen und sehen diesbezüglichen Wünschen unter Einsetzung der nötigen Angaben entgegen.

Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Bezirk **Beuthen** (D.-Schl.). Die Adresse des Bezirksvorstehenden lautet: Mag. Ulrich, Beuthen, Parallelstraße 5/6, Hof, II.

Bezirk **Elberfeld**. Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 31. August in Solingen statt. Anträge sind bis zum 23. d. M. einzureichen. Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.

Bezirk **Essen**. Sonntag den 17. August, nachmittags 4 Uhr: Bezirksversammlung in Wattenfeld im Hotel Brüggemann, Nordstraße.

Heidenheim. Die Buchdruckerei Fr. Rees hier selbst ist wegen nichtarristischer Entlohnung für Verbandsmitglieder geschlossen.

Leer (Westfalen). Der neugewählte Ortsvereinsvorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: J. Peil, Vorsitzender; J. Wolf, Schriftführer; J. Freeseemann, Beisitzer.

Wittenberg (Bezirk Halle). Erstwahler des Vorstandes: Otto Müller, Rotemarksstraße, Kassierer; Karl Sahr, zweiter Vorsitzender und August Kaufhold, Revisor.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Eßlingen der Drucker Albert Schöpfer, geb. in Obertrüheim 1882, ausgl. in Eßlingen 1902; war noch nicht Mitglied. — In Heidenheim der Seher Wilh. Sträß, geb. in Murrhardt 1878, ausgl. das. 1895; war schon Mitglied. — In Spaichingen die Seher 1. Friedr. Abt, geb. in Hall 1881, ausgl. das. 1898; 2. Andr. Fritz, geb. in Horb a. N. 1867, ausgl. das. 1874; 3. Franz Haber Grieshaber, geb. in Ulensdorf 1870, ausgl. in Tettnang 1889; 4. Jos. Heim, geb. in Dörschhausen 1883, ausgl. das. 1900; 5. Wilh. Willner, geb. in Hechingen 1869, ausgl. in Sigmaringen 1888; waren noch nicht Mitglieder. — In Stuttgart die Seher 1. August Griesmayer, geb. in Stuttgart 1884, ausgl. das. 1902; 2. Paul Karbaum, geb. in Stuttgart 1883, ausgl. dortselbst 1902; 3. Ernst Reichert, geboren in Röhrdorf (Oberamt Nagold) 1883, ausgl. in Nagold 1901; 4. der Drucker Eugen Kiehl, geb. in Karlsbad-Stuttgart 1884, ausgl. in Stuttgart 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In Frankfurt a. M. der Seher Georg Ettling, geb. in Nauhen bei Frankfurt a. M. 1881, ausgl. in Frankfurt a. M. 1899; war schon Mitglied. — L. Numbler, Schulstraße 48.

In Gladbeck der Schweizerdegen Eduard Reinhold Börner, geb. in Brand (Sachsen) 1883, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Eug. Schorek in Essen, Rheinischestraße 8.

In Koblenz die Seher 1. Hugo Wandow, geb. in Koblenz 1869, ausgl. das. 1886; 2. Heinrich Raufsch, geb. in Koblenz 1880, ausgl. das. 1898; waren schon Mitglieder. — In Mühlentersel der Schweizerdegen Wilhelm Horn, geb. in Köln 1884, ausgl. in Mühlentersel 1902; war noch nicht Mitglied. — In Neuwied der Drucker Fritz Lappe, geb. in Dortmund 1882, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Siegen der Drucker Eugen Nauerg, geb. in Mannheim 1877, ausgl. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — Th. Balbus in Bonn-Poppelsdorf, Burggartenstraße 14.

In Mannheim der Seher Phil. Fr. Haas, geb. in Heppenheim a. d. Bergstr. 1833, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Fuhs, Pflügersgrundstraße 18.

Tarif-Ausschuß für Deutschlands Buchdrucker.

Kreis VII (Sachsen und Sachsen-Altenburg).

Laut Bekanntmachung des Tarif-Amtes in Nr. 64 des Corr. hat in diesem Jahre auch für den diesseitigen Tarifkreis Neuwahl des Kreisvertreters und dessen Stellvertreter stattzufinden.

Zu wählen sind ein Beihilfenvertreter und dessen erster Stellvertreter, welche in Leipzig domicilieren, und ein zweiter Stellvertreter, welcher außerhalb Leipzigs seinen Wohnsitz haben muß.

Die tariffreien Gehilfen des VII. Tarifkreises werden nun erucht, Vorschläge zu Kandidaten für die Neuwahl obiger Funktionäre bis zum 30. August d. J. an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Leipzig, 21. August 1902.

Conrad Eichler,

3. J. Beihilfenvertreter des VII. Tarifkreises.
Leipzig-Anger, Gartenstraße 42, III.

Erntefest. Gebrauchte gute König & Bauersche Schnellpresse, noch im Betriebe, Druckfläche 50x75 cm, Kreisbewegung, sofort billig für 2500 Mk. gegen Kasse zu verkaufen.

Bostonpressen mit Schriften usw. zu 45, 100, 210 und 275 Mk. verkäuflich. Werte Offerten unter Nr. 395 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Verkaufe 20 w. Matteeer, 10 w. Pfautauben, 10 geh. Straßer, zu 10 Mk. Tausche auch auf junge Meisen-Nömer, Buchs oder Show Homer. Th. Müller, Leipzig, Windmühlstraße 14/16.

Wir suchen für Mannheim per 1. Septemb. bei hohem Lohne zwei durchaus selbständige, tüchtige

Galvanoplastiker mit prima Zeugnisse. Werte Offerten unter Nr. 392 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Linotype-Setzer mit längerer Praxis, an der Maschine in jeder Beziehung durchaus tüchtig, sucht Kondition. Beste Verbindungen an Schleginger, Königstraße 14, D.S. (Tageblatt).

Wel. Schriftsetzer, 23 Jahre alt, militärfrei, absolviert eine höhere Handelschule, Stenograph und Maschinenschreiber, sucht Stelle auf dem Kontor einer Buchdruckerei oder Schriftgießerei. Werte Offerten unter L. M. 405 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Durchaus tüchtiger erster Rund- und Flachstereotypen in allen in der Stereotypie vorkommenden Arbeiten firm, im Korr., Zens. und Bleichplatten-schnitte tüchtig, im Gravieren und farbigen Arbeiten gut bewandert, mehrere Jahre in größtem Betriebe als erster Stereotypen-tüchtig, sucht bis Ende September als Leiter einer Stereotypie oder in einer ersten Residenz- und Kunstdruckerei zum Herstellen besserer Arbeiten Stellung. Mittel- oder Süddeutschland bevorzugt. Werte Offerten unter A. 389 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Buchdrucker-Uhr-Berloques von 40 Pf. bis 4,50 Mk. - Abbildungen umsonst. Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.

Schriftgiesserei J. D. Trennert & Sohn Altona-Hamburg Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfangs. Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenschätzungen u. Proben stets gern zu Diensten.

Sämtl. Buchdruckerartikel auch Blusen und blaue Schutzanzüge bezieht man gut und billig durch das Graph. Versandhaus, Th. Leibius, Stuttgart, Calwörstr. 52. Illustr. Preisliste gratis und franko.

Fabrikzeichen Kast & Ehinger, G. m. b. H. Druckfarben-Fabrik, Stuttgart. Alle Farben für die sämtlichen graphischen Gewerbe: Buch-, Stein-, Licht-, Kupfer-, Blech-, Buchbinderdruck usw. Firnis, Walzenmasse, Autogr.-Farbe, Autographentinte, Lithogr.-Tusche, Stuttgarter Tusche, Autographische Tusche, Typenwaschlauge. Druckproben und Preisliste gratis und franko.

Tabakarbeiter-Genossenschaft. Hamburg 6. 120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. - Hochfeine Qualitäten in Vorsteland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

Typographische Gesellschaft HAMBURG. Mittwoch den 20. August, präzis 9 Uhr abds. Vortrag des Herrn Faktor M. Vetterbauer „Neber Prägedruck“. Nur die gute Aufnahme bei unserm Kollegen A. Schöber u. Gemalini, Restaurant zur Germania in Konstantin, sprechen wir uns an. Eintritt. Tarif aus. Die 13 Druckereifreunden.

Engros. Reellste Fabrikate. Zigarren. Konkurrenzlos billig. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 100 Stück Special 4,10 Mark. „Freia“, ff. Mexico, etwa 9 1/2 cm lang, 100 Stück 3,75 Mk. Diese Zigarre wird anderweitig mit 5 Mk. verkauft. Ferner empfohlen folgende Marken aus durchweg geschmackvoll zusammengestellten hochfeinen Gewächsen in modernsten Façons: Willy 100 Stk. 2,40 Mk., Brema 100 St. 4,00 Mk., St. Felix Brasil 100 Stk. 4,60 Mk., St. Andres Mexico 100 Stk. 5,- Mk., Meine Sorte „ „ 3,- „ „ Aequatoria „ „ 4,25 „ „ Flor de St. Felix „ „ 5,- „ „ Flor de Morado „ „ 6,50 „ „ El Mundo „ „ 3,50 „ „ Mendoza „ „ 5,- „ „ Apollo „ „ 7,50 „ „ London Docks „ „ 3,75 „ „ Brillante Brasil „ „ 3,25 „ „ Freihafen 100 Stk. 4,50 Mk., Las Dos Naciones „ „ 8,- „ Versand und Verkauf: Nicht unter 100 Stück von einer Marke - 300 Stück portofrei unter Nachnahme. Nichtkonvenientes, auch angebrochen, auf unsere Kosten zurück. Bei Entnahme von 500 Stück gewähren 3 Prozent, bei 1000 Stück 6 Prozent Rabatt. [406] Czollek & Geballe Zigarren-Engros-Lager Berlin, Unter den Linden 20, Hof 1. Preisliste franko! Telephon Amt I, 502.

Umsonst „Offertenblatt f. d. ges. Druckindustrie“ Graph. Anzeiger, Halle a. S.

Tüchtiger, selbständiger Schweizerdegen [369] evangel., verheiratet, befähigt, eine Kantsblattdruckerei zu leiten und tüchtig mit zu arbeiten, in eine kleine Stadt, schöne, gesunde Lage, südl. Mitteldeutschland, in dauernde Stellung gesucht. Werte Offerten erb. an Volke & Co., Frankfurt a. M., Friedbergerlandstr. 79.

Gesucht auf 1. Oktober: [373] Junger Stereotypen der Rund- und Flachstereotypie gründlich versteht. Druckerei der Neuesten Nachrichten in Straßburg i. Elß.

Erfahrener, tüchtiger Maschinenmeister in allen Druckarten firm, energisch u. zuverlässig, sucht Stellung. Werte Offerten erbeten unter Nr. 392 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dresden. Wegen Revision und Ueberlieferung der Bibliothek sind alle noch ausstehenden Bücher spätestens am 18. August abzurufen. Die Bibliothekare. [380]

Frankfurt a. Main. Dienstag den 19. August, abends 1/9 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine

Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Abrechnung über das Jahresfest; 3. Ergänzung des Ausschusses; 4. Ausschluß von Mitgliedern; 5. Verschiedenes. - Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand. [398]

Typographia Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser. Sonntag den 24. August in den Gesanträumen der Arminhallen, Kommandantenstraße 20, je nach der Witterung

Sommer- oder Herbstfest. Konzert und Tanz. - Kinder-Fachzug. - Kaffee-Kochen. Anfang des Konzertes 4 Uhr, des Tanzes 7 Uhr. - Eintritt für Gäste 20 Pf., Kinder frei. - Stocklaternen gratis. Bei eintrübender Dunkelheit feenhafte Beleuchtung des ganzen Gartens. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen. Der Vorstand. [408]

Sächsisch-Thür. Drucker u. Maschinenmeister! Sonntag den 24. August: Zusammenkunft in Jena.

Erkennungszeichen: Sichtbarer Correspondent. Treffpunkt: Gasthaus Zum Löwen. Programm: Vormittags Besichtigung der Stadt, dann mit dem Leipziger Klub, welcher eine Kapelle mitbring, Spaziergang nach dem Fuchsturm, Mittagessen im Löwen (à Gedeck 1 Mk.); nachmittags Partie nach der Schweitzerhöhe, Stern, Forsthaus, Waldschützen, Lichtstein; abends gemütliches Beisammensein im Gasthaus Zum Stern. Mit dem Wunsche, daß die benachbarten Druckerkollegen von dieser Einladung reichlich Gebrauch machen, grüßt kollegialisch S. A. Robert Ammarell, Jena, Johannisplatz 26, I. [401]

Auentbehrlich! Auentbehrlich! Anhang zum Parife von Konrad Gähler, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis pro Exemplar 10 Pf. Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Porto wolle man den Bestellungen außerdem bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

Correspondent-Mappen (s. Artikel in Nr. 38 des Corr.) sehr zu empfehlen für Les- und Vereinszimmer, für Gast- und Logierhäuser der Buchdrucker. Für 3,35 Mk. von der Geschäftsstelle des Corr., Leipzig, Salomonstraße 8, zu beziehen. Technik der bunten Accidenz. H. Härtel in Leipzig. - 3,50 Mk. Infektions-Bedingungen: Biergelpaltene Nonpareille-Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Zusendung die Zeile 10 Pf. - Belegnummer 5 Pf. - Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. - Offerten ist Freimarkte zur Weiterbeförderung beizufügen. Um postalfachen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Corr. bestimmten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Corr., sondern an Conrad Gähler adressieren.

Bremen. Sonnabend d. 16. August, 8 1/4 Uhr abends: Mitgliederversammlung in der Hansa-Halle, Altemweg 5. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand. [403] Gera. Morgen, Sonntag, vormittags 10 bis 11 Uhr: Ausstellung der diesjährigen Johannisfest-Drucksachen im Vereinslofale. [402] Straßburg. Heute, Sonnabend, 16. Aug.: Versammlung. [399]

Todes-Anzeige. Nach langem schweren Leiden verstarb am 11. August unser wertest Mitglied der Schriftsetzer Richard Giese aus Berlin im vollendeten 28. Lebensjahre. Möge ihm die Erde leicht sein! Ortsverein Elberfeld. [397]

Am 8. August verschied plötzlich und unerwartet unser braver Kollege der Maschinenmeister Gottlob Hartmann aus Obersteinbach. Wir wahren demselben ein trues Gedenken. Ortsverein Worms. [394]

Am 12. August verschied plötzlich unser lieber Kollege der Setzer Karl Kleeblatt aus Diemitz im 19. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren der Bezirksverein Halle a. S. [396]

Am 11. August verschied plötzlich im Alter von 41 1/2 Jahren infolge Herzschlages unser wertest Mitglied der Setzer Ludwig Knoth aus Gumbinnen. Scherzlicht haben wir ihn aus unseren Reihen scheiden. Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren der Ortsverein Danzig. [400]

Richard Härtel, Leipzig-N. Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postaufweisung erbeten. Typographisches Wörter. Kurze Hinweise und Erinnerung für die Buchdruckerpraxis. Nach Aufzeichnungen und Erfahrungen bearbeitet von G. Schwark. Zweite durchgegangene Auflage. 60 Pf. Praktischer Leitfaden für Buchdruck. Ein wirkliches Lehrbuch für den Farbendruck u. die Farbennischung im Buchdruck. Nach jahrelanger praktischer Erfahrung und Verjahren bearbeitet u. herausgegeben von F. Müller u. M. Dethleffs. 8,50 Mk. franko. Geb. 12 Mk. Der Satz des Griechischen, von F. Walter. 1. Abt., 2. Neugr. 1 Mk. Zurichtung und Druck von Illustrationen. Von Waldor. 3,50, geb. 5 Mk. Salandroskop. A. B. C. für SINGER und Freunde der schwarzen Kunst. 20 Pf.